

Restaurant und Hotel "Adler"

Viele Wirtshäuser und Gaststätten führen den Adler im Wirtshausschild. Dem Adler als Wahrzeichen folgten ganze Völker, von den alten Persern, Hethitern und Römern, über das deutsche und österreichische Kaiserhaus bis heute diene und dient der "Aar" teils als Sinnbild für die höchste Gottheit, teils als Feldzeichen oder als Wappen. Dem Adler als majestätischem Beherrscher der Lüfte gilt auch heute noch grosse Bewunderung.

Ausgangs des "Oberen Tores" - dem einzigen noch erhaltenen Stadttor in Wil - steht das Restaurant und Hotel "Adler". Obwohl einst der alte "Bären" und die "Warteck" an derselben Strassenkreuzung standen, gab doch der "Adler" dem davorliegenden Platz seinen Namen. Als das für seine Zeit grosse Gebäude gebaut wurde, war das Strassengefälle zur "Oberen Vorstadt" hinaus um einige Prozente steiler. Die heutige Grabenstrasse war damals noch der eigentliche "innere Graben". Der stattliche Gasthof mit den grossen Pferdestallungen war damals von der Frontseite her bedeutend höher und dürfte nur durch einen Stiegenaufgang erreichbar gewesen sein. Übrigens wurde das erste schmiedeiserne Wirtshausschild vor 1900 gestohlen und das zweite musste des Verkehrs wegen von der Nordwestecke in den südlichen Teil der Hauptfront versetzt werden. Heute finden wir den "Adler" wieder an der Nordseite. Dank der ausgezeichneten Lage für Durchreisende und auch dank tüchtiger Wirtsleute hat sich der "Adler" durch die Jahrhunderte bestens erhalten. Er zählt daher auch zu den ältesten noch betriebenen Gaststätten Wils.

Wann genau der "Adler" als Gasthaus eröffnet wurde, lässt sich nicht sagen. In den Ratsprotokollen des 17. Jahrhunderts finden sich aber verschiedene Stellen, die den "Adler" betreffen. So erscheint bereits im Protokoll vom 26. Januar 1615 eine Tavernenwirtschaft "Adler". Anno 1653 soll Thoma Wolff, der "Adlerwürth", gegen die Wirteordnung verstossen haben, indem er zusätzlich selber "metzgete". Es gelang ihm aber, den Rat davon zu überzeugen, dass er für seinen eigenen Haushalt geschlachtet habe. So ist er "der straff ledig" gelassen worden. Den Wirten war nämlich der Betrieb eines weiteren Gewerbes verboten. Im gleichen Jahr wurde Thoma Wolff wieder verklagt, diesmal wegen Ausschanks von Wein im "Rothen Gatter". Dies war das Schankhaus des Hofs und als solches von der Umgeldpflicht befreit. Weil der Adlerwirt nun die Abgabepflicht umgehen wollte, wurde die Klage eingereicht.

In einem Ratsprotokoll aus dem Jahre 1663 wurden 15 Wiler Wirte von der Obrigkeit verklagt, weil sie wider das Ratsmandat den Gästen Wein geborgt hatten. Diesen hatten sie zudem teurer verkauft, als dem Umgelder angegeben. Folgende Wirte verfielen u.a. dabei der "Buoss": Der Kronenwirt, der Löwenwirt, der Wildenmannwirt, der Schäfliwirt, der Rössliwirt und auch der Adlerwirt.

Im Jahr 1664 wurde der "Adler" erstmals urkundlich als Verkaufsobjekt erwähnt. Notker Riggenschwiler mit Beistand seines Schwagers, Hans Caspar Ledergerws, Pfarrherrn zu Wuppenau, verkaufte ihn samt einer Scheune am Rindermarkt an Johannes Schnezer. Kaufpreis waren 1300 Gulden und 3 Dukaten Trinkgeld, ohne Steuer-, Hofstätten- und Wachtgeld. Im Strassenurbar von 1774-1778 von Abt Beda Anghern findet sich ein weiterer Eintrag über den Ausbau des bestehenden "Adlers" zum stattlichen Gasthaus im späten Barockstil. Im späten 18. Jahrhundert wurde der "Adler" zum Stammhaus der Familie Hug, die ihn bis 1840 im Besitz hatte. Franz Anton Hug, der es in Wil zu hohen Ehren brachte, erweckte im Mai 1819 in seiner Wirtschaft "Zum Adler" den alten Brauch der "Eierlesete" an Ostern zu neuem Leben. Dieser Brauch war früher eine österliche Volksbelustigung, indem entweder eine Anzahl hintereinander aufgestellte Eier einzeln eingesammelt wurden oder aber die Eier möglichst unbeschadet in Körbe oder Wannen geworfen werden mussten. Stets war damit ein Wettbewerb

verbunden, und die Teilnehmer hatten in spezieller Aufmachung zu erscheinen, wobei vor allem Weiss vorherrschte. Der letzte Spross der Familie Hug, Genossenpfleger Eduard Hug erwarb sich grosse Verdienste um das gesangliche und theatralische Leben in Wil.

Nach 1840 wirtete ein erster "Glanzmann" aus der Verwandschaft der Familie Müller aus Mosnang und leitete damit einen recht bewegten Zeitabschnitt ein, der bis 1878 dauern sollte. Aus dem vielfältigen kulturellen und kulinarischen Angebot seien hier einige Musterchen erwähnt: Wie jedes Jahr wurde an der Fastnacht ein Ball oder mindestens ein Tanz abgehalten. Am Fastnachtsdienstag 1875 ebenfalls; der Eintritt für Tanzende betrug 1 Franken von Nachmittags 3 Uhr bis Nachts 11 Uhr. Nachher aber wurden ausdrücklich nur noch "anständige Masken zugelassen". Die "unanständigen" hatten sich also am Nachmittag auszutoben. Im Herbst war allgemein Wildsaison angesagt, so auch im Oktober 1876, wo Fridolin Glanzmann seinen Gästen "Dachsbraten und Dachspfeffer nebst Fuchslöchler-Sausen im Stadium" bestens empfehlen konnte. Auch Versteigerungen erlebte der "Adler". Am 25. September 1877 wurden so neben verschiedenen Möbeln auch "zirka 40 Saum Thurgauer- und Wylbergerwein vom Jahrgang 1875" vergantet.

Am 18. Januar 1878 verkaufte Fridolin Glanzmann den "Adler" an F. Schnetzer. Unter dessen Wirtszeit wurde am 10. März 1879 ein Baptist Widmer, Zahntechniker aus Lichtensteig, zu 25 Franken Busse verknurrt, weil er einer älteren Frau im Gasthaus "Zum Adler" einen Zahn gezogen hatte und sie unerlaubterweise mit Chloroform betäubt hatte. Schon 1874 hatte sich J. Widmer, ein anderer Zahnarzt aus Liechtensteig, für seine Sprechstunden jeden Dienstag im "Adler" zu Wil, im "Parterre rechts" empfohlen.

Am 15. Juni 1879 fand im "Adler" ein Bazar mit "nur 70-Centimes Artikeln" statt. Von Wasserflaschen über Löffel und Gabeln bis zu Spazierstöcken reichte die Warenpalette. Besonders empfohlen wurden "Metallophons" (kleine Klaviere), die "in keinem Kinderkreise fehlen sollten; selbe wecken schon im zartesten Alter das Musikgehör ...".

Zum 6. St. Galler Sängerfest vom August 1882 wurde beim Adler folgende Inschrift angebracht:

"Der Adler hat die grössten Schwingen
von allen Vögeln weit und breit,
Drum seien unter seinen Flügeln
Die Sänger all' willkommen heut.
Thurgau, Zürich, Appenzell,
Schaffhausen auch hat seine Stell;
Sie finden hier beim Rebensaft
Zum Liede Schwung, zum Worte Kraft."

Jeweils am Dienstag des Othmari-Jahrmarktes im November wurde ein Jahrmarktstanz abgehalten. Auch der Platz vor dem "Adler" wurde rege benutzt. So gastierte am 21. Juni 1885 Franz Hauer mit seinem "Neuen mechanischen Schiesssalon und dem Münchner Kasperltheater" dort, ebenso wie vorher ein Zaubertheater, dessen "Grosse Brillant-Vorstellungen in der übernatürlichen Salon-Magie" aus "Jllusionen der neuesten Erfindungen der geheimnissvollen scheinbaren Wunder der egyptischen Zauberei nebst Gedankenlesen nach Prof. Cumberland" bestanden. Im Jahr 1887 war etwas ganz Besonderes zu bestaunen, nämlich ein "Spezialitäten-Theater". Es traten auf: "Die Herkulesdame Frl. Hortense in ihren unübertroffenen Krafterleistungen mit eisernen Achsen, Ambosen und Zentnergewichten" sowie der "preisgekrönte oberbayrische Herkules Herr Daniel". Seine Spezialität war das Heben eines Gewichtes von 6 bis 7 Zentnern mit einem Finger! Vervollständigt wurde die Truppe durch "Thauma, das Mädchen ohne Unterkörper".

Am 1. August 1887 übergab Ferdinand Schnetzer den "Adler" an H. Rüegg-Sidler. Dieser empfahl sich mit "schmackhafter Küche und reellen Weinen", ein Versprechen, das am 13. Oktober in Form von "Sauser, süss und im Stadium, nebst Hasenpfeffer, Fischotter und Schweinsripple" verwirklicht wurde. Am 22. Oktober gastierte erstmals das "russische Luft-Caroussel" nebst einer mechanischen Schiessbude auf dem Adlerplatz. Am B. Juni 1893 musste der "Adler" zwangsversteigert werden und ging so an Paul Bächle über. Im Oktober 1894 wechselte der Wirt erneut, Franz Stich empfahl sich seinen Gästen. Am 5.5.1897 wurde im "Adler" ein Kochkurs abgehalten, der "Speisezeddel" führte "Eierklösssuppe, Kalbskopf en sauce und Kohlrabi, Italienischen Braten, Omelettes soufflee, Maggisuppe, Kalbsroulettes, Maccaroni, Coulage und Rüeblisalat" auf.

Ab 1898 folgten verschiedene Wirtswechsel, bis mit Josef Othmar Grütter von 1911 bis 1931 wieder ein Wirt für längere Zeit amtete. Noch unter Wirtin Fanny Brülisauer (Wirtin von 1954-1980) bestand der "Adler" aus zwei eigentlichen "Gaststuben", diversen Hotelzimmern, einem Sali, einem Gartenrestaurant, Pferdestallungen für circa 100 Pferde und einer Kutschenremise, ein respektabler Betrieb, fürwahr! Seit dem 1. August 1980 wirtet nun Eugen Koller, der mit einem reichhaltigen Angebot verschiedenster Speisen und Getränke den Ruf als Speiswirtschaft festigte. Besonders die frisch zubereiteten Fische aus dem eigenen Aquarium erfreuen sich grosser Beliebtheit.

(Olbrich, Willi; Gastliches Wil, Wil 1989)